

E-Bike fahren statt Auto fahren**Gut für Gesundheit,
Geldbeutel und Umwelt**

Fahrräder mit Elektromotor sind auf den Straßen immer öfter zu sehen. Sie sind ein ideales Alltagsgefährt und können ein günstiger Ersatz für ein Zweitauto sein.

E-Bikes werden immer beliebter. Die Filderstädter Klimaschutzmanagerin Myrthe Baijens wundert das nicht. „E-Bikes sind perfekt für den Alltag geeignet“, sagt sie. Bei der täglichen Fahrt zur Arbeit hätte man körperliche Bewegung, komme dabei jedoch nicht ins Schwitzen. „Auch zum Einkaufen seien sie ideal, da man sogar bergauf mühelos schwere Lasten befördern kann“, ergänzt sie. Und bei Strecken bis zu zehn Kilometer ist man sogar schneller, zumal die lästige Parkplatzsuche entfällt.

Für Pedelecs, deren Motor bis zu einer Geschwindigkeit von 25 km/h unterstützend wirkt, gelten die gleichen Regeln wie für normale Fahrräder. Freigegebene Einbahnstraßen können in beiden Richtungen befahren werden. Auch ein Kinderanhänger darf angehängt werden.

Schneller nur mit Führerschein

„Anders sieht es bei den schnelleren Elektrofahrrädern aus“, sagt Baijens. Diese so genannten S-Pedelecs erreichen dank eines bis zu 500 Watt starken Motors eine Geschwindigkeit von 45 km/h. „Man ist damit klar schneller unterwegs, muss aber einige Regeln beachten“, sagt sie. Denn bei diesen Rädern sind ein Führerschein der Klasse AM sowie ein Versicherungskennzeichen vorgeschrieben. Auch ein Helm ist zwingend notwendig. Fahrradwege dürfen nicht benutzt werden, Anhänger sind nicht zulässig.

Wie so oft profitiert nicht nur die Umwelt – vor allem, wenn die Akkus mit Ökostrom aufgeladen werden. „Man spart außerdem viel Geld“, sagt Baijens. E-Bikes kosten rund ein Zehntel eines Autos. Die Energiekosten, Versicherung, Wartung und Reparaturen



sind deutlich günstiger. „Bei einem E-Bike hat man Stromkosten von rund 30 Cent pro hundert Kilometer, beim Auto sind es im Schnitt 10,50 Euro“, sagt die Klimaschutzmanagerin.

Tipps für den Kauf

Ist man unsicher, ob ein E-Bike das Richtige ist, kann man bei guten Fachhändlern eine Probefahrt machen. Oder man leiht sich einfach einmal ein solches Gefährt aus. Am S-Bahnhof in Bernhausen stehen Mieträder zur Verfügung, die man für wenig Geld nutzen kann. Mit Korb oder wasserdichten Packtaschen wird das E-Bike dann zum bequemen „Lastenesel“.

Seit 2012 werden Dienstfahrräder steuerlich weitgehend wie Dienstautos behandelt. Das bedeutet, dass ein Arbeitgeber den Kauf eines Fahrrads als Betriebsausgabe absetzen und es dem Mitarbeiter auch privat zur Nutzung überlassen kann.

Die Lust an der Last

Zunehmend werden auch Lastenräder eingesetzt, die auf einem E-Bike basieren, jedoch eine Transportfläche haben. Auch auf

dem Biolandhof von Beate und Jörg Hörz wird ein solches Fahrzeug seit dem Frühjahr eingesetzt. „Wir fahren damit unsere Grünen Kisten in Filderstadt und in Aichtal aus“, sagt Beate Hörz. Mit rund 120 Kilogramm Gemüse und Obst wird die von einer Plane geschützte Ladefläche bestückt. „Eine Akkuladung reicht trotz dieser Last aus, wir sind noch nie liegen geblieben“, zieht sie ein erstes positives Fazit.

Auch können mit dem E-Lastenrad Abkürzungen genommen werden an Stellen wo man mit dem Auto nicht fahren darf. Aufgeladen wird das Lastenrad mit Ökostrom. Ausschlaggebend beim Kauf des knapp 9.000 Euro teuren Gefährts war für sie die Unterstützung durch das Baden-Württembergische Verkehrsministerium, das einen Zuschuss gewährt hat. Auch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (www.bafa.de) fördert elektrisch angetriebene Schwerlastenfahräder. Und wer ein solches Gefährt einmal für bis zu drei Monate für einen Euro pro Tag testen will, bekommt auf der Seite www.lastenradtest.de die passenden Informationen. (tk)

**KLIMATIPP DES MONATS****So optimieren Sie Ihre Solarthermieanlage**

Zwei Drittel aller Solarthermieanlagen schöpfen ihr Potential nicht vollständig aus. Mit folgenden Tipps können Sie Ihre Anlage mit wenig Zeit und Geld optimieren und die Erträge besser ausnutzen. Schließen Sie nach Möglichkeit die Spül- und Waschmaschine auf die Anlage an. Im Sommer gilt es den Heizkessel auszuschalten, um unnötiges Vor- und Nachheizen zu vermeiden. Sollte die Anlage nicht ausreichend Warmwasser liefern, können Sie den Heizkessel jederzeit von Hand wieder einschalten.

Um einschätzen zu können ob Ihre Anlage gut funktioniert, sollten Sie den Ertrag der Anlage über einen Wärmemengenzähler oder indirekt über den Heizenergieverbrauch überwachen. So können Sie zu niedrige Erträge frühzeitig entdecken, den Ursachen nachgehen und diese beheben. Dafür sind die Solarwärme-Checks

der Verbraucherzentrale sehr hilfreich, wobei ein unabhängiger Energieberater zu Ihnen kommt und die Anlage prüft und Empfehlungen gibt diese zu optimieren. Sie zahlen dafür lediglich einen Beitrag von 40 Euro. Mehr Infos finden Sie auf www.verbraucherzentrale-energieberatung.de/ unter „Energiechecks“. Wie Sie die Nachheizzeiten, Warmwasserzirkulation, Warmwassertemperatur, Solarpumpe, Wasserspeichertemperatur, Dämmung und Vorlauftemperatur der Anlage optimieren, können Sie auf der Website www.co2online.de unter „modernisieren und bauen“ lesen. Dort finden Sie auch weitere ausführliche Tipps.